

Region



Carmen Tschabold, Inhaberin der Reitschule Thun, mit Schneewittchen. Im Hintergrund der Reithof. Fotos: Patric Spahn

«Wenn es regnet, brauchen wir Schwimmflügel»

Reitschule in Nöten Die Reitschule Thun ist beliebt – und sanierungsbedürftig. Der Umbau kostet mehr, als der Betrieb stemmen kann. Bringt eine Sammelaktion das nötige Geld?

Godi Huber

Colorado, ein rassiges Sportpferd, galoppiert übermütig an der Longe, der langen Leine, über den Reitplatz. Der Boden ist schwer, aber es könnte schlimmer sein: «Wenn es regnet, steht der Platz sofort unter Wasser», sagt Carmen Tschabold, «dann braucht es hier Schwimmflügel.» Die 30-jährige Pferdefachfrau aus Lanzenhäusern bringt seit 2016 frischen Schwung in die Reitschule Thun, seit drei Jahren ist sie auch die Inhaberin des traditionsreichen Reitbetriebs.

Vor gut fünfzig Jahren vom weitherum bekannten Garagisten und Pferdezüchter Alfred Zwygart an der Buchholzstrasse gegründet, ist die Reitschule heute ein Unternehmen mit mehreren Angestellten und dreizehn Schulpferden, das wöchentlich von rund hundert Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufgesucht wird. Die Lage der einzigen Reitschule auf Thuner Boden gilt als ideal, liegt sie doch stadtnah und dennoch nur einen Steinwurf vom Schorenwald entfernt.

Ein halbes Jahrhundert alt

Doch den Anlagen sieht man das halbe Jahrhundert an. Dass Coco, das vorwitzige Shetland-Pony, durch die löchrige Umzäunung immer wieder ausbüxt, ist noch das kleinste Übel. Das Wasser auf dem Reitplatz fliesst nur schlecht ab, die Umrandung ist morsch und beschädigt. Marode und nicht mehr zeitgemäss präsentieren sich zudem das Stall- und das Wohngebäude.

Die Pferde stehen zwar heute in einem provisorischen Offenstall artgerecht zusammen, doch auch die Zelte sind alt, und das Wasser für die Pferdetränke muss mit Giesskannen herangeschleppt werden. «Unsere Pferde fühlen sich hier wohl», betont Carmen Tschabold. Doch der Schul- und Reitbetrieb sei durch das Alter und die Mängel der Anlagen sehr zeitaufwendig und teilweise eingeschränkt. «Wenn die Reitschule eine Zukunft haben soll, braucht es eine umfassende Erneuerung», bringt es die Chefin auf den Punkt.

Carmen Tschabold hat konkrete Vorstellungen, wie die Reitschule der Zukunft aussehen soll: Ein neuer, wetterfester Reitplatz steht weit oben auf der Wunschliste. Dachwasser soll in einem Tank gesammelt und zur umweltverträglichen Bewässerung

des Platzes verwendet werden.

Geplant ist auch ein moderner Offenstall mit überdachter Halle und grossem Auslauf. «Ein Offenstall ermöglicht den Tieren viel Bewegung und soziale Kontakte, was der ursprünglichen Lebensweise der Pferde am nächsten kommt», so Tschabold. Geplant ist weiter ein neues Gebäude mit Wohnung, Aufenthaltsraum, Sanitäranlagen und Theoriezimmer.

500'000 Franken als Ziel

Die umfassende Erneuerung kostet Geld. Eigenkapital in Höhe von einer halben Million Franken ist nötig, um die Reitschule Thun in Etappen zukunftstauglich zu machen, haben Berechnungen ergeben. «Das ist ein Betrag, den die Reitschule selbst nicht stemmen kann», sagt Car-

men Tschabold, «wir sind auf Unterstützung angewiesen.»

Die Reitschule startete im Dezember eine Sammelaktion im Internet, ein Crowdfunding. Kleine und grössere Beträge können auf der Plattform gespendet werden. Die Initiantinnen haben sich selbst ein ambitioniertes Ziel gesetzt: 500'000 Franken in fünfzig Tagen. Der Start verlief, gemessen am Ziel, eher gemächlich. Knapp 60'000 Franken waren nach Neujahr in Aussicht gestellt.

Carmen Tschabold zeigt sich beim Besuch dieser Zeitung dennoch optimistisch: «Bald haben wir ein erstes Teilziel geschafft.» Doch was passiert, wenn die digitale Schwarmfinanzierung nicht funktioniert? Daran mag Carmen Tschabold nicht denken. «Wir fokussieren uns zu hundert Prozent auf die Sammelaktion, danach schauen wir weiter.»

Eines ist für die Besitzerin aber dennoch klar: «Eine allfällige Schliessung wäre die letzte Option.» Vor allem wegen der Kinder, die an diesem Ort Erfahrungen fürs Leben sammeln können: «Die Kids bekommen bei uns zwar kalte Finger, doch sie lernen die Welt der Tiere kennen, erleben Kameradschaft und vergessen dabei, in ihr Handy zu starren.»

Coco kehrt derweil von einem Ausritt im Schorenwald zurück und wird von der kleinen Lena in den Offenstall geführt. «Die Reitschule ist ein Glücksfall», sagt Lenas Vater Lorenz Zangari. Das Pony verabschiedet sich und trabt zu ihren Gspäni an der Futterkrippe. An einen Ausbruch scheint Coco gerade nicht zu denken.

www.reitschule-thun.com



Die Pferde beim Futter auf dem Aussenstall.



Das alte Firmenschild der Reitschule und daneben ein Spendenplakat.

Erzählungen aus dem Brennpunkt des Konflikts

Events Marcel Rebiai lebt in Jerusalem. Wie er dort den Frieden fördern will, erzählt er in Oberdiessbach.

«Der Konflikt im Nahen Osten beschäftigt zurzeit die ganze Welt, auch uns in Oberdiessbach», schreibt die Kirchgemeinde Oberdiessbach in einer Mitteilung. «Grund genug, mit Marcel Rebiai einen ehemaligen Oberdiessbacher in unser Dorf einzuladen, der mitten im Brennpunkt dieses Konfliktes versucht, den Frieden zu fördern.» Rebiai ist Leiter der Gemeinschaft der Versöhnung, einer internationalen christlichen Kommunität, die sich für die Förderung des Friedens und die Versöhnung befeindeter Volksgruppen einsetzt. Er lebt zusammen mit seiner Frau Regula unmittelbar neben dem arabischen Viertel in Jerusalem und ist so in seinem Friedensauftrag täglich herausgefordert.

In seinem Referat morgen Freitag um 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus schildert Rebiai, der in den 1960er-Jahren selbst als Flüchtlingskind nach Oberdiessbach kam, die Situation des Konfliktes zwischen Israel und Palästina aus seinem Erleben, gibt Einblick in die Hintergründe seiner Friedensarbeit und zeigt, wie wir selber im Alltag zu Friedensstiftern werden können.

Die Kirche Hilterfingen lädt zur Gemeindefestwoche unter dem Motto «Grenzen» ein. So referiert am Montag, 8. Januar, Kathrin Altwegg, Professorin für Astrophysik, zu «Bis an die Grenzen von Raum und Zeit». Am Mittwoch, 10. Januar, spricht Thomas Ihde, Chefarzt Psychiatrie Spitäler FMI, über «An der Grenze – Herausforderungen für unsere Psyche in der heutigen Zeit». Und am Freitag, 12. Dezember, erzählt Kulturwissenschaftler Walter Leimgruber über «Heimat im Zeitalter der Grenzenlosigkeit». Die Vorträge in der Kirche Hilterfingen beginnen jeweils um 19.30 Uhr.

Eishockey für Kinder, Musik und fliegende Tannenbäume

Am Samstag empfängt der EHC Thun im Grabengut in Thun den EHC Seewen. Mit einem Sieg gegen die zweitplatzierten Inner-schweizer könnten die Thuner, aktuell auf dem vierten Rang, den Anschluss an die Tabellenspitze wiederherstellen. Der Verein lädt Kinder unter 16 Jahren gratis ans erste Heimspiel des neuen Jahres ein – 5 Franken Aufpreis für einen Sitzplatz.

Livemusik gibt es unter anderem am Samstag ab 19.30 Uhr in der Stahlbude Interlaken mit Beyond Dystopia und Stone Hail. Und schon morgen in der Schlosskirche Interlaken um 19 Uhr beim Neujahrskonzert, wenn Helmut Freitag den ersten Teil des Orgelwerks von Johann Sebastian Bach zum Besten gibt. Ebenfalls morgen spricht Kabarettist Michael Elsner um 20 Uhr zur Lage der Nation unter dem Motto «Alles wird gut» im Griwa Congress Center in Grindelwald.

Und wer immer noch den Tannenbaum im Wohnzimmer stehen hat, kann ihn am Sonntag ab 15 Uhr auf dem Burgseeli-Parkplatz in Ringgenberg loswerden. Oder besser wegwerfen. Im Rahmen des Tannenbaumwerfens ist gemäss den Organisatoren für Spass, Spannung, Getränke und Verpflegung gesorgt.

Samuel Günter